



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aegyptischer Labyrinth/ Oder Geistlicher Jrrgarten der betrieglichen Welt

Stengel, Georg

[S.l.], 1641

§.5. Jn was für Vblen vnd Gefahren/ die Welt dem Labyrinthho gleich sey/
vnd wie Gottloß daß böß/ für das Gut geliebt werde/ [et]c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52333)

In was für vbeln vnd gefahren/
die Welt dem Labyrinth gleich sey
vnd wie Gottloß daß böß/ für daß guet
geliebt werde/ 1c.

XXV.

In jeder frommer Vatter/ wurde sein
nem allerliebsten Kind also zuschreyen
wann er vermerckete / daß es mit ei-
ner Schlangen spilet/ als wir mit einem Fisch.
Ein jeder getrewer Leibartz wurde also einem
Krancken zuschreyen/ wann er sehen solte/ daß
er ein Schlangen für ein Aal wolte essen/ oder
ein Gift für ein Wein trincken. Ein jeder
Feldoberster/ wurde also seinem Soldaten zu-
schreyen / wann er mercket / daß er so vnge-
schickt / vnd mit seiner aignen Wehr sich ver-
wundet/ 1c. Die Welt ist wol guet / ja wann
man sie recht brauchet. Sie hat zween Spitz/
wie ein Circel ; einer bleibt vnberwögllich in
Puncto / der ander wirdt herum gezogen.
Also auch der gröste vnd beste Theil der Welt/
daß ist der Himmel/ bleibt vnberwögllich in Gott/
als in dem Centro oder Mittelpuncten ; der
ander Theil aber / daß ist die Erden / wiewol
sie auch in Gott kan geheffet werden/ wird sie
doch auß freyem willen der Menschen / vmb
vnd vmb getriben / jetzt zu der Linken / jetzt zu
der

der Rechten Hand/rc. Vorzeiten in dem Tempel Salomonis/ war der inner Theil voller Palmenzweig/ voller Weyrauch/ voller Rubin/ voller Göttlichen Majestät/ da war es alles still vnd ruhig/ vnd dörffte Niemandt da hinein gehn/ dann allein der hohe Priester; Aber heraussen/ im Vorhoff des Tempels/ da war es alles voller Schlachtopffer/ da brülleten die Ochsen/ da blerieten die Schaaff/ da war es alles voller vnruhe/ vnd Zettergeschrey der Menschen vñ des Schlachtviehes/ alles voller Messer vnd Bluet/rc. Eben also im Himmel droben/ in einem Theil der Welt/ da ist es/ gleich als im innersten theil des Tempels/ alles still vnd ruhig/ vnd dort solten wir billich vnser conuersation vnd wohnung haben/ wann wir wolten Seelig vnd sicher seyn: Auff dieser Erden aber/ gleich als im Vorhoff des Tempels/ da ist alles voller Vnruhe/ voller Thumult/ voller Gefahr/ voll Messer vnd Bluet/ deren die da geschlachet werden vnd verderben. Drum sollen wir daher vnser datum nicht setzen; vnd ligt alles in dem/ ob einer da dem Teuffel zu einem Schlachtopffer wolle werden; oder ob er die Welt/ vnd alle Creaturen/ in diesem Vorhoff des Himlischen Tempels/ woll schlachten Geistlicher weiß/ vnd Gott dem Herxort auffopfern?

3. Reg. 6. &
7. & 8. cap.

Phil. 3. 20.

Das wirdt ein jeder gern thun/ der da betrach.

XXVI.

28 D; 1. Cap. Daß so wol in der Welt / als im
betrachtet / das villmehr in der Welt / als im
Labyrinth / seynd vntergangen / vnd in grund
verdorben. Im Labyrinth hat man die Dre
gesuecht so etwas sicherer waren / in der Welt
suecht man die aller gefährlichste Orth. Im
Labyrinth waren nicht alle Orth vn sicher / in
der Welt ist auch die rechte Hand nicht sicher.
Dann der weeg gehn Himmel / kan mir ein
Gelegenheit sein zur Hoffart / daß ich mit dem
Pharisser sage / Non sum sicut ceteri homi-
nes. Ich bin nicht / wie andere Leuth /
Es ligt aber wenig daran / auff welcher Sei-
ten du in den Bach fallest. Man kan auff
der rechten Seiten eben so wohl ein Schiff-
bruch leyden / als auff der linken. Vnd da-
mit wir disen Labyrinth nicht gar zu fast lie-
ben / mit vnserm grossen Schaden / so sihe wie
es sich alles so wol zusammen reimet. Im
Labyrinth seyndt etliche sachen zu loben ge-
west / aber villmehr zuschelten. Dergleichen
befindt sich auch in der Welt. In dem Laby-
rinth / bedeut der Namen selbst nichts guets;
der Namen diser Welt / lauth in den zarten
Ohren der andächtigen Christen / so vbel / daß
sie ein sonders abschewen darob haben. In
dem Labyrinth / ist ein ganz Nest / vnd gleich-
samb ein grosser schwarm gewest allerley ge-
fahren; In der Welt was für gefahren seynd
deß Leibs vnd der Seelen / gibt die täglich Er-
fah.

Luc. 18. 12.

Labyrinth/ Gut vnd Böß beyeinander sey. 29

fahrung. In dem Labyrintho / hat der Dædalus (vnd andere dergleichen Maußfallmacher) sein Kunst gebraucht / die Leuth anzuführen vnd zuverriegen; In der Welt / hat sich die alte Schlang / daß ist der Teuffel / als ein tausent Künstler / wol redlich gebraucht / vnd vnsern ersten Eltern sein Gift also eingeblaffen / daß sie gemeint sie wolten Götter werden / seyndt aber den Bestien gleich worden. In dem Labyrintho / waren allerley Meerwunder / gewaltiche Speluncchen vnd Hölen / finstere Irzgang / ic. In der Welt / seyndt gewaltiche Laster / vnd etliche sonderbare Driß zu den Lastern deputirt, da seyndt die Zeiten / die Nempter vnd Gelegenheiten zusündigen / da seyndt finstere vnd heimliche Anschlag der Gottlosen Gesellschaften. Hilff GOTT / was gibt es da für Untergang der Seelen?

Gen. 3. 5.
Psal. 48. 22.

Was ist es dann / vmb Gottes willen / für ein Narheit / in diesem Labyrintho die Irzgang mit fleiß suechen / vnd also ohne vnterscheidt / zur Rechten vnd Linken in sovil Gefahr sich begeben? das böß erwöhlen / das guet verwerffen? der Höll zulauffen / den Himmel nicht achten?

XXVII.

Ein Griechischer Scribent lachet auß / oder villmehr beweinet bitterlich / ein newe vñ vnerhörte Vnsinnigkeit / von einem Jungen Gesel.

XXVIII.

Ælian. lib. 9.
varjar. ca. 39.

30 D; I. Cap. Das so wol in der Welt / als in
Gefellen zu Athen in der Statt. Diser war
gleichwohl eines Ehrlichen Herkom-
mens / Er hette aber in dem Rathaus
ersehen ein Weibsbildt / auß weissen
Marmelstein künstlich gehawen / das
genennet wurde / die Bildnuß des gu-
ten Glücks. In dieses Bildnuß war
der Jüngling also verliebt / das er
mit ihm redet / dasselbig umbfieng
vnd kuffet / als wann es lebet. In
Summa er kam in seiner narischen vnd
eingebildten Buelerey / so weit / das
er von den Rathsherren durch ein des
müethige Supplication begehret / sie
wolten ihm vergonnen diß Bildt zu
kauffen / vnd als sein Braut heim-
zuführen / es kostet gleich so vil es wol-
te. Als aber die Herren vom Rath /
diese narische Supplication abgeschla-
gen; hat dannoch der Supplicant von
seiner unsinnigen Lieb nicht nachge-
lassen / sonder gieng hin / bekleydet diß
Bildnuß / vnd zieret es mit allerley
köstlichen Geschmuck / fiel vor ihm
nider auff die Knie / vnd opffert ihm /
blis also ligen vor demselben / weinet
eines

eines weinens / biß er sich letztlich zu
 tode geweinet/ 20. Solte man diesen nar-
 zischen Jüngling nicht noch einmahl aufkla-
 chen / oder vil mehr beweinen? Jedoch seynd
 noch vil mehr zubeweinen die jenige Jüng-
 ling (dann es ist je nichts Mannlichs an ih-
 nen) welche den glückseligen Standt der
 wahren Tugendt verlassen / vnd sich hengen
 an ein böses Bildnuß vnd Schatten der
 Glückseligkeit / vnd denselben so vnfinniger
 Weiß umfangen / küssen / vnd lieben; Vnd
 wann sie alle Güter / die sie von GOTT em-
 pfangen / schändlich verschwändert haben /
 vnd stehen in höchster Gefahr / so genießten
 sie dannoch der Welt nichts / sonder mit vil
 Heulen / Weinen vnd Klagen / bringen sie
 sich selbstn vmb das ewige Leben. Das ist
 aber ihr verdienter Lohn / dieweil sie wol kön-
 ten lieblich riechende Phoenices seyn / so wol-
 len sie lieber stinckende Weidhopffen seyn;
 vnd gleich den vnfinnigen Abgöttern / verlas-
 sen sie die Ehr der wahren Gottheit / vnd zie-
 ren die Welt mit köstlichem Geschmuck / opf-
 fern derselben / vnd betten sie leistlich für ihren
 Abgott an. Was aber das für ein schöner
 Abgott sey / den sie so verkehrter Weiß vereh-
 ren / das will ich jegundt zubedencken geben /
 in dem ich durch alle Gleichnuß des Labyrinthi/
 thi/

32 D^z 2. Cap. Des Labyrinthi / vnd der Welt
thi/alle Betrug der Welt sein ordenlich nach
einander setzen werde / damit diese vn Sinnige
Bueßer der Welt/ einmal auffhören zu lieben/
was sie auff das eusserst Dabwürdig erken-
nen werden / ic.

Das ander Capitel.

Wie man des Labyrinthi
vnd der Welt Gefahren / auß
den Namen erkennen soll/ ic.

§. I.

Daß man die Namen nit verge-
bens vnd ombsonst/sonder zu Er-
kandnuß der Natur einsetze.

I.

Wenn man sagt: Wir haben mit ei-
nem Kundschafft/ verstehet es sich/
daß wir ihn kennen nur dem Namen
nach / oder auch von Gesicht / oder gar inn-
wendig in der Haut vnd im Herzen. Auff di-
se dreierley Weiß wird gemeiniglich ein Ding
erkennet. Aber jezund in vns selbstem hebt die
Erkandnuß/ vast allzeit an/ von dem Namen.
Der Namen (spricht Claudianus Mamer-
tus) kombt daher/ dieweil er die Sach
gleich

Ad C. So-
linum.